



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Grundsätze der Kritik**

**Kames, Henry Home <Lord>**

**Leipzig, 1790**

**VD18 80108938**

Vorrede zur dritten deutschen Ausgabe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50767)

## V o r r e d e

zur dritten deutschen Ausgabe.

**D**ie zweyte deutsche Ausgabe der Grundsätze der Kritik, die im Jahr 1772 erschien, hatte sich schon seit einiger Zeit ganz vergriffen. Dieß machte, bey der fortdauernden Nachfrage, eine neue Auflage nothwendig. Die Verlags-handlung wünschte aber, daß auch tießmahl etwas zur größern Brauchbarkeit und Vollkommenheit dieses lehrreichen Werks, das sich noch immer in der verdientesten Achtung des englischen und deutschen Publikums erhält, gethan werden möchte. Sie wendete sich in dieser Absicht an mich, und brachte sich wahrscheinlich durch diesen Einfall um einen Theil des Beyfalls, den ihr sonst ihr guter Wille überhaupt verdient haben würde.

Ich that indeß, was mir meine Kräfte und die Kürze der Zeit erlaubten. Ich verglich das

Ganze, Wort für Wort, mit der letzten, von dem Verf. selbst besorgten Originalausgabe, und verbesserte noch einige Unrichtigkeiten und Uebereilungen, die dem ersten Uebersetzer sowohl, als den beiden vortreflichen Männern, welche die Durchsicht der zweiten Ausgabe übernommen hatten, entgangen waren. Zum Beyspiel, und zum Beweis, daß dieß nicht leere Vorspiegelungen sind, mögen die ersten besten Stellen, die mir in die Hände fallen, dienen. S. 286 des Originals heißt es: „may we not fairly conclude, that surprize in the latter case, is what occasions the *deception*, when we find not deception in the former. In the next place, if surprize be the sole *cause of deception*, it follows necessarily, that deception will vanish as soon, as the *objects compared become familiar.*“ Diese Worte sind so übersetzt: „Kann man hieraus nicht sicher schließen, daß die Erstaunung über die Seltenheit einer solchen Erscheinung die Ursache des Contrastes ist, da man keine Wirkung mehr

findet, wenn die Erscheinung gemein ist? Zweytens, wenn das Erstaunen die einzige Ursache der Wirkungen ist, die man bey Anstellung einer Vergleichung wahrnimmt, so folgt nothwendig daraus, daß diese Wirkungen verschwinden werden, sobald man einer Vergleichung gewohnt wird.“ — S. 169. „Doch ist es (das Gefühl der Harmonie) da merklicher“ u. s. w. Das Englische sagt gerade das Gegentheil. — S. 298 waren die Verse aus Shakspears Richard III.

A grandam's name is little less in love  
Than is the doting title of a mother;  
*They are* (the grandchildren) as children, but  
one step below. —

also übersetzt: „Der Name einer Großmutter gilt nicht viel weniger in der Liebe, als der zärtliche Muttername; er ist, gleich Kindern, nur einen Schritt weiter unten“ welches gar keinen Sinn giebt. — S. 234 war aus dem Loch Lomont oder dem See Lomont in Südschottland, durch einen sonderbaren Mißgriff, der Genfersee worden, u. s. w.

Doch, solcher verfehlten Stellen fanden sich nur wenige, und selten war der Fehler von einigem Belang. Mehrerer Aenderungen bedurfte der Styl überhaupt. Wer weiß, wie sehr sich unsere Sprache seit fünf und zwanzig und mehr Jahren ausgebildet hat, den wird es nicht befremden, daß die Meinhardische Uebersetzung, nach Verlauf dieser Zeit, eine Menge kleiner Verbesserungen auch von der Hand eines Mannes erhalten konnte, der sich deshalb bey weitem kein Meinhard zu seyn dünkt. Soekundige Leser und Beurtheiler mögen nach angestellter Vergleichung entscheiden, ob die fast auf jeder Seite vorkommenden Veränderungen, wirklich Verbesserungen sind, oder nicht?

Gesetzt aber auch, der prosaische Theil des Werks hätte ganz so bleiben können, wie er war: so wird doch sicher kein Unparteyischer läugnen, daß wenigstens die Uebersetzung der poetischen Stellen großer Verbesserungen bedurfte. Der selige Meinhard ist wegen seiner prosaischen Uebersetzungen poetischer Schriften, ja sogar wegen seiner Ue-

Uebersetzungen aus dem Petrarch, sehr gelobt worden; aber, darf man wohl fragen, niemahls über Verdienst? oder, zugegeben, daß er dieß Lob wirklich dadurch verdiente, daß er es damahls so machte, würde man nicht eben so viel Tadel verdienen, wenn man es jetzt so ließe? Eine der nothwendigsten Veränderungen dünkte mir zu seyn, die Beispiele in Versen gleichfalls in Verse zu übersetzen, wenn die deutschen Leser, die nur ihre Muttersprache verstehen, nicht zu viel verlieren sollten. War von einer Stelle eine gute poetische Uebersetzung vorhanden — und das war nur bey sehr wenigen der Fall — so nutzte ich sie, ohne sie jedoch wörtlich abzuschreiben. Nur bey solchen Stücken, wie die Kamlerische Uebersetzung des *Lugete Veneres &c.* würde es Frevel gewesen seyn, etwas ändern oder bessern zu wollen. Die Stanzas aus dem befreiten Jerusalem des Tasso, sind aus einer Handschrift genommen, und können als Proben einer neuen Uebersetzung dienen, womit ein schon auf das vortheilhafteste bekannter Schriftster im kurzem das Publikum beschenken wird.

Ueber

Ueber die angehängten Anmerkungen und Berichtigungen habe ich wenig zu erinnern. Ich gebe sie für das, was sie sind. Den Philosophen von Profession, den geübten Denker sollen sie nicht belehren. Ihr ganzer Zweck ist erreicht, wenn sie etwas beitragen, junge Leute, oder überhaupt Personen, die mit Untersuchungen dieser Art nicht sehr vertraut sind, zu warnen, nicht alle und jede Behauptungen des scharfsinnigen, oft aber auch etwas spitzfindigen Verfassers auf Treu und Glauben anzunehmen; wenn sie dadurch veranlaßt werden, über einige streitige Punkte selbst nachzusinnen, selbst Beobachtungen anzustellen, und so den einzigen wahren Nutzen nicht zu verfehlen, den das Lesen philosophischer und kritischer Schriften gewähren kann, und der nicht darin besteht, uns eigenes Nachdenken zu ersparen, sondern Stoff und Anweisung zum Denken zu geben. Gotha, am 1sten Oktober 1789.

G. Schaz.

---

I. Theil.

\*\*